

## salat

01 sole. im glas der kristall hypersymmetrisch  
02 so sind viele innen: geschachtelt, gebaut. aus  
03 dem berg dem gefluteten meer abgebaut den  
04 mustertakt „hab die sinne beisammen“. zugetan  
05 sei. dass deine schleier sich heben. grün  
06 liegt im becken der see.

07 information „salzung“. süßsaures senfgemüse  
08 aus süditalien soll köstlich sein. salami, salpeter  
09 sauce. jauchzen der zellen nun in ihrer -  
10 erinnerung

11 wenn sich auftut die rasche breite des fliegenden  
12 sees. so weich so verbindlich auf dem gaumen  
am

13 morgen der ölige pelz - sole. zellen in formation.  
14 subkutan sternchen - scheinen - auf den lebtag.  
15 zellsalz membrangängig, denkt stolz: l-a-s.  
16 grüne augen vor seechen. „seele“ im fenster

17 als glas.

[aus: Ulrike Draesner, berührte orte, Luchterhand 2008]

Salz – das unscheinbare winzige Körnchen. Es ist weiß und geruchlos, macht durstig und kostet auch nicht die Welt. Doch eben dieses kleine Körnchen ermöglicht erst das Leben auf der Erde. Salz ist ein Baustein des Lebens und für unseren Körper lebensnotwendig. Als eines der ältesten Kulturgüter hat es die Geschichte der Menschheit entscheidend geprägt. Nicht umsonst trägt es den Beinamen „weißes Gold“. Auch heute noch ist es ein wesentlicher Bestandteil unserer Alltagswelt, unseres Denkens und unserer Sprache: **Salz – Weißes Gold!**

Das Salz in der Suppe ist ebenso wichtig wie das Salz im Salat, gewonnen wird es unter anderem aus natürlichen Solequellen, in Salzbergwerken oder am Meer. Darüber philosophiert die Dichterin Ulrike Draesner in ihrem 2008 veröffentlichten Gedicht „salat“.

Ihre anschauliche Sprache lässt klangvoll miterleben, wovor Menschen sich fürchten, was sie träumen, wie sie lieben. Komplex verwobene Geschichten voller historischer und literarischer Anspielungen, intelligent und überraschend, berührend, humorvoll und ernst. Diese Lyrik macht den Leser reich, wie die Frankfurter Rundschau feststellt.

### Hintergrund

Ausgefeilte Sprache, komplexe Themen, spannungsreicher Bezug auf zeitgenössische Themen, für all das steht die Schriftstellerin **Ulrike Draesner**. Sie wurde 1962 in München geboren, studierte Rechtswissenschaften, Anglistik, Germanistik und Philosophie in München, Salamanca und Oxford und promovierte 1992 mit einer Arbeit über Wolfram von Eschenbachs „Parzival“. Im folgenden Jahr gab sie ihre wissenschaftliche Laufbahn zugunsten der schriftstellerischen Arbeit auf. Ihr erstes Buch, der Gedichtband „gedächtnisschleifen“, erschien 1995.

Draesner lebt als freie Schriftstellerin, Übersetzerin und Literaturkritikerin in Berlin. Für ihre Essays, Lyrikbände und Romane hat Draesner zahlreiche Preise und Stipendien erhalten. Themenvielfalt und Zeitgenossenschaft zeichnen das Werk der Dichterin aus. Draesner ist seit 1999 Mitglied des PEN-Zentrum Deutschland. In die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste wurde sie 2000 gewählt.

Einige literarische Bücher von Ulrike Draesner: „gedächtnisschleifen“ [Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1995], „Lichtpause“ [Volk & Welt, Berlin 1998], „für die nacht geheuerte zellen“ [Luchterhand, München 2001], „Mitgift“ [Luchterhand, München 2002], „mittwinter“ [mit Linol- und Holzschnitten von Lothar Seruset, Die Quetsche, Witzwort 2006], „Vorliebe“ [Luchterhand, München 2010], „Heimliche Helden“ [Luchterhand, München 2011] und „Subsong“ [Luchterhand, München 2014]. Weiterhin publiziert Draesner in deutsch- und fremdsprachigen Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen, veröffentlicht Hörspiele, hält Poetikvorlesungen und -dozenturen in Deutschland und im Ausland. In Zusammenarbeit mit Musikern, Schriftstellerkollegen und bildenden Künstlern schafft sie neue intermediale Werke der Poesie. Ulrike Draesners Texte treten mit Kunstformen wie Bildhauerei, Musik und Aktionskunst in ein Spannungsverhältnis. Sie wirkte in dem begehbaren Gedicht „space poem“ [für Kalkutta, März 2002; Hongkong, November 2002] gemeinsam mit dem Maler Andreas Schmid und in dem Bild-Text-Ton-Projekt „Fähren“ an den Rheinfähren in Basel [Juni 2001] gemeinsam mit der Komponistin Annette Schlünz. Draesner ist Gründungsmitglied des Internetforums für Poetik und Poesie [www.neuedichte.de](http://www.neuedichte.de) und gibt seit 2011/12 einen monatlichen Newsletter zu Fragen der Poesie auf [www.fixpoetry.com](http://www.fixpoetry.com) heraus.

Literarische Auszeichnungen, die Ulrike Draesner bisher erhielt, sind zum Beispiel der Förderpreis zum Leonce-und-Lena Preis 1995, der Bayerische Staatsförderpreis für Literatur 1997, der Hölderlin-Förderpreis 2001, der Preis der Literaturhäuser 2002, der Droste-Preis der Stadt Meersburg und die „Poetikprofessur“ an der Universität Bamberg 2006, der Solothurner Literaturpreis 2010, der Roswitha-Preis 2013 und der Joachim-Ringelnatz-Preis für Lyrik 2014.

Lüneburg, die Salzstadt im Norden! Mehr als ein Jahrtausend lang bestimmte das Salz das Leben der Stadt, machte sie reich und mächtig. Erst 1980 schloss das Salzwerk, einer der ältesten und größten Industriebetriebe Europas, seine Pforten. Die Erinnerung an den Ursprung der Stadt

Lüneburg und an die Quelle ihres Reichtums im Mittelalter wird im **Deutschen Salzmuseum/Industriedenkmal Saline Lüneburg** aufrechterhalten.

Wissenswertes, Interessantes, Spannendes und auch Kurioses zum Thema Salz erfährt der Besucher auf eine äußerst anschauliche Weise.

„De Sulte dat is Luneborch“, stellte 1461 der Lüneburger Bürgermeister Hinrik Lange fest. Die Geschichte Lüneburgs ist die Geschichte des Salzes und seiner Saline. Im Jahre 1989 wurde das Deutsche Salzmuseum/Industriedenkmal Saline Lüneburg offiziell eröffnet. Es ist eines der ersten Industriedenkmale Deutschlands. Bereits zwei Jahre nach seiner Eröffnung wurde das Deutsche Salzmuseum für seine Arbeit ausgezeichnet und mit dem Museumspreis des Europaparlamentes für seinen Beitrag zum Verständnis der kulturellen Vielfalt Europas gewürdigt. Zum zwanzigjährigen Bestehen wurde das Deutsche Salzmuseum 2009 in das Niedersächsische Museumsregister eingetragen. Für Lyrix hat das Museum ein paar besonders schöne Exponate als „Quelle der Inspiration“ ausgesucht, **Salzkristalle aus aller Welt**. Denn Salz ist auch ein „Quell des Lebens“, natürliches Salz enthält ein großes Spektrum verschiedenster essentieller Mineralstoffe und Spurenelemente. Es verfügt außerdem über eine seit Jahrtausenden bekannte neutralisierende Kraft, so dass es sich nicht nur als Lebensmittel zur Aufwertung einer gesunden Ernährung eignet. Naturbelassenes Salz kann genauso als linderndes Heilmittel für viele innere und äußere Anwendungsmöglichkeiten eingesetzt werden.

Landlebewesen leben nicht wirklich ohne das Meer. Sie können an Land nur deshalb überleben, weil ihre Körper zu einem Großteil aus jenem Element bestehen, woraus sie sich einst entwickelt hatten: aus Salzwasser. Unser Blut ist Sole, eine ein-prozentige Salz-Lösung und entspricht damit noch immer der Salzkonzentration der früheren Urmeere. Keine Zelle des Körpers könnte ohne Salz existieren, das Herz könnte nicht schlagen, Blutzirkulation, Stoffwechsel, Muskeltätigkeit wären unmöglich. Nicht einmal einen Gedanken fassen, könnten wir – jeder kleinste Vorgang in unserem Körper erfordert Salz. Ohne Salz ist Leben also nicht möglich.

In Nordafrika, im Mittleren Osten, in Zentralasien und auch in Lateinamerika gibt es sogar Salzwüsten. Diese sind meist keine Überreste eines urzeitlichen Meeres oder Sees, sondern entstehen oft durch starke Verdunstung in abflusslosen Sedimentbecken. Sie entstammen Auswaschungen aus den reichlich Salz enthaltenen heruntergeschwemmten Ablagerungen der umgebenden Bergländer. Selbst Meteoriten sorgen für Nachschub, denn auch im Weltall existiert Salz, kleine Meteoriten transportieren es auf die Erde. Vermutlich rieseln täglich bis zu 300kg Natrium auf unseren Planeten, aus denen sich theoretisch 750kg Kochsalz gewinnen lassen könnten. Würden die Ozeane komplett austrocknen, wäre der gesamte Meeresgrund mit einer 60 Meter dicken Kruste bedeckt, davon wären 48 Meter reines Salz.

### **Pressestimmen**

„Erstaunlich an den Gedichten ist mindestens zweierlei: die ungeheure Energie, die aus ihnen spricht, ihre seltene rhythmisierte Sprachwut, und der radikal weite lyrische Wortschatz.“ [Neue Zürcher Zeitung]

„Ulrike Draesners Gedichte: Das sind immer schon Reisen, Expeditionen in die Zentren der Wahrnehmung, in die Grenzzonen des Körpers und in eine plötzlich leuchtende Außenwelt. In „berührte orte“ wirft Draesner das sprachliche Netz nach wirklich bereisten Orten aus, fischt nach den historischen, religiösen und medialen Phantasmen. [...] Offen, spielerisch, begabt mit allen Sinnen und in einem unablässigen Austausch von Außen- und Innenwelt.“ [Die Welt]

„Bei der Lektüre des Gedichtbandes ‚berührte orte‘ fasziniert Draesners sprachkritisches Vermögen und ihr niemals gefälliger Stil. Gedichte vom Reisen künden oft von überstürztem Aufbruch, von Sehnsüchten, die in einer unbekanntem Ferne Erfüllung finden könnten, aber auch von Reisen ohne Grund: ziellos und zeitlos.“ [Deutschlandradio]

„Kurz angebunden, perfekt getaktet, immer im Fluss.“ [Berliner Zeitung]

„Es ist Draesners sprachkritisches Vermögen, das fasziniert. Niemals wirkt diese Sprache gefällig. Kontraktionen, Dehnungen und Brüche lassen sie selbst zu einem Ort werden, der immer wieder in Bewegung gerät.“ [Carola Wiemers]

„In Ulrike Draesners Gedichten ‚berührte orte‘ liegt die Betonung auf dem ersten Wort des Titels. Nicht, dass die Städte und Landschaften, die in dieser Lyrik bereist werden, von geringer Bedeutung wären. Ihnen kommt eher die Aufgabe zu, den Vorgang des Sprechens zu erden. Denn in den sinnlichen und mitunter derb gegenständlichen Genüssen, die das Ich unterwegs erfährt, verbirgt sich einerseits ein mächtiges Verführungspotential. Andererseits droht die Sprache angesichts von Gewalt und Not aus dem Takt zu geraten.“ [Deutschlandradio]

„Allmählich schieben sich Bilder und Geräusche in die Stille: atmosphärische Reminiszenzen an bereiste Orte oder eine drängende Sehnsucht nach der Ferne oder beides. Die Frage nach Grund und Ziel des Reisens ist in Draesners formal ambitionierter Lyrik, die nie gänzlich ins Abstrakt-Unverständliche abgleitet, unerheblich. Reisen ist ein absichtsloses Eintauchen in unbekannte Orte, sinnliche Erfahrung der Fremde am eigenen Körper.“ [Rezension Frankfurter Rundschau]

### Analyse

„Die Stadt Cuxhaven ehrt mit dem Joachim-Ringelnitz-Preis für Lyrik 2014 Ulrike Draesner, weil sie die Welt poetisiert, wenn sich in ihren Gedichten Geschichte und Gegenwart, Natur und Kultur, Technik und Liebe, lebensgeschichtlicher Ernst und jäh aufblitzender Witz in immer wieder überraschenden Wendungen verbinden. Ihre Leserschaft begegnet einem überwachen Ich, das sich einer verwirrend vielfältigen Wirklichkeit konfrontiert, indem es sich für alles, was ihm begegnet, durchlässig macht. In ihrer poetisch leuchtenden Sprache lehrt sie damit nicht nur einen furchtlosen Umgang mit der Welt – sie macht Lust darauf.“ [Jury des Joachim-Ringelnitz-Preises 2014]

Ulrike Draesners Prosagedicht „salat“ befasst sich innerhalb von 17 Versen mit Salz, seiner Beschaffenheit, Gewinnung, Verwendung und der Reaktion des menschlichen Körpers und seiner Sinne auf dieses „weiße Gold“. Auffallend für den Text ist konsequente Kleinschreibung und die Häufung von Alliterationen, besonders mit dem Buchstaben S und überwiegend in der zweiten und dem Ende der dritten Strophe. Wortwiederholungen, teilweise auch Abwandlungen davon, Worte, die in einen anderen Zusammenhang gebracht, einen anderen Sinn ergeben, ziehen sich durch den gesamten Text.

Wortwiederholungen finden sich in fast allen Versen, sole [Vers 01/13], gebaut – abgebaut [Vers 02/03], see – see – seechen [Vers 06/12/16], information – in formation [Vers 07/13], zellen [Vers 09/13]. Der Aufruf bzw. die Anweisung „hab die sinne beisammen“ [Vers 04] folgt der visuellen Beschreibung „kristall hypersymmetrisch“ [Vers 01] von Salz[kristallen] und wird ab dem siebten Vers auf die Geschmacksnerven bezogen. „salzung. süßsaures senfgemüse aus süditalien soll köstlich sein. salami, salpeter sauce“ [Vers 07 – 09] zählt einige der kulinarischen Verwendungsmöglichkeiten des weißen Goldes auf. Auf die gustatorische Wahrnehmung wird im 12. und 13. Vers nochmals zurückgegriffen, denn „auf dem gaumen am morgen der ölige pelz – sole“. Noch „grün liegt im becken der see“ in der ersten Strophe, „grüne augen vor seechen“ tauchen jedoch in der dritten Strophe auf. Die Veränderung wird verbildlicht. Im 16. Vers bilden „seechen.‘seele“ eine abschließende Alliteration. Das Spiel mit Sprache führt im 16. Vers zu Verwirrung, denn „‘seele‘ im fenster“ kann sich auf das englische Wort für „Seele“, „soul“, beziehen und hätte somit den gleichen Klang wie das mehrfach erwähnte „sol[e]“. Mit der Variation von „im glas“ [Vers 01] zu „als glas“ [Vers 17] endet das Gedicht.

Klangreich, bildstark, vielfältig und viele Sinne ansprechend wird „Salz“ in Ulrike Draesners „salat“ in all seinen Facetten vorgestellt.

## Didaktische Hinweise

### 1. Einstieg

- Schülerinnen und Schüler nennen Assoziationen, die sie mit „Salz“ und „Salz – Weißes Gold“ verbinden; Handel, Wirtschaft und Entwicklung und/oder doch Nahrungsmittel, Würzen, Haltbarmachen
- Pythagoras sagte „Salz ist von den reinsten Eltern geboren, der Sonne und dem Meer.“, diese Aussage als Diskussionsgrundlage nutzen
- Vorlesen des Gedichtes, durch verschiedene Schülerinnen und Schüler, auf den Rhythmus achten und feststellen, ob es unterschiedliche Vortragsweisen bzw. Interpretationen gibt
- Gedicht in Beziehung zu anderen bereits im Unterricht besprochenen Gedichten setzen; Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten [Versform, Enjambement, Reimschema, Aufbau allgemein etc.]
- Beschreibung der Beschaffenheit der Salzkristalle: Farben, Formen, Struktur etc.

### 2. Erarbeitung

- formale Gedichtanalyse in Partner- oder Kleingruppenarbeit
  - Prosagedicht/lyrischer Prosatext, aus drei Strophen und 17 Versen bestehend
  - Kleinschreibung, keine Reime
  - viele Alliterationen, besonders mit S beginnend:
    - salzung. süßsaurer senfgemüse [Vers 07], salami, salpeter sauce [Vers 08/09]
    - geschachtelt, gebaut [Vers 02]
  - Wortwiederholungen:
    - sole [Vers 01/ 13], (ab)gebaut [Vers 02/03], see(chen) [Vers 06/12/16],
    - (in)formation [Vers 07/13], zellen [Vers 09/13]

### 3. Auswertung

- Vortragen der Ergebnisse der Partner-/Kleingruppenarbeit, diese gegenüberstellen und miteinander vergleichen.
- Lassen sich die zum Einstieg herausgearbeiteten Assoziationen zum Thema „Salz“ und „Salz – Weißes Gold“ in der Erarbeitung und Analyse des Gedichtes wiederfinden? Zu welchen unterschiedlichen Erkenntnissen kommen die einzelnen Gruppen?

### 4. Handlungsorientierter Ansatz

Schülerinnen und Schüler verschiedene Märchen, die sich mit der Bedeutung von Salz auseinandersetzen, lesen lassen → zum Beispiel: „Das Salz im Brot“ [Rumänisches Märchen], „Die Geschichte von einem Könige und seinen drei Töchtern“ [Afrikanisches Märchen], „Prinzessin Mäusehaut“ [Gebrüder Grimm], „Salz ist wertvoller als Gold“ [Božena Němcová].  
Salz, das weiße Gold – eine Erkenntnis, die sich in all diesen Märchen findet.

Zu diesem Thema die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Gedicht verfassen lassen, Ulrike Draesners Gedicht, die Märchen und auch die Salzkristalle\* als Inspiration nutzen.

Salzkristalle aus aller Welt – im Deutschen Salzmuseum/Industriedenkmal Saline Lüneburg



Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des »lyrix«-Projektes vom Deutschen Philologenverband erstellt und zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt.

»lyrix« ist ein gemeinsames Projekt von:

[Deutschlandfunk](#)

[Deutscher Philologenverband](#)

[Deutscher Museumsbund](#)

Gefördert wird lyrix als Bundeswettbewerb vom [Bundesministerium für Bildung und Forschung](#).

Weitere Informationen:

[www.deutschlandradio.de/lyrix](http://www.deutschlandradio.de/lyrix)

[www.facebook.com/lyrix.wettbewerb](https://www.facebook.com/lyrix.wettbewerb)